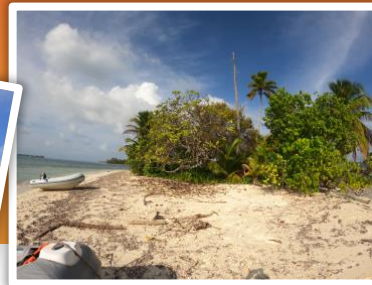


Meeresrauschen Dezember 2023

von Sabine Koinig-Edler

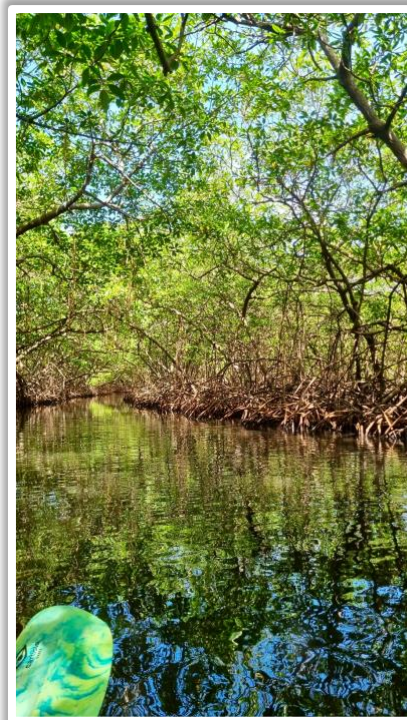


Kajak im Mangrovenfluss

In der von dichten Mangroven umgebenen Bahia Escribaña gibt es einen Zufluss, dessen Einfahrt schwer zu finden ist. Nur für ganz besondere Menschen öffnet sich die Pforte, erzähle ich den Gästen. Und fast glaube ich es selber. Die Einfahrt zwischen den herabhängenden Luftwurzeln hat etwas Magisches. Das dichte Geäst schluckt die Geräusche, die gerade noch zu hören waren. Stille umhüllt mich, nur das Plätschern des Paddels ist zu hören und das Zwitschern der Vögel.

Der Kapitän

Unsere Route führt uns zwischen zwei eng beieinander liegenden Inseln hindurch. Wir haben Segel gesetzt und gleiten in voller Fahrt vorbei. Die Gäste sind beeindruckt, wie knapp wir an den Inseln vorbeirauschen. Das gefällt dem Kapitän, wenn sein Können und seine Erfahrung wertgeschätzt werden.



Paddeln im Mangrovenfluss





Hier und Jetzt

„Es braucht so wenig“. Ein paar Palmen und alles ist gut. Die Reisegeschwindigkeit von ca. 15 km/h entschleunigt. „Im Hier und Jetzt sein“, wird seit Jahren gepredigt. Inzwischen habe ich verstanden, was damit gemeint ist. Das Handy wird nur zum Fotografieren genutzt. Die Augen sind so damit beschäftigt, die Farbenspiele aufzunehmen, dass im Hirn keine Kapazitäten für unnötige Gedanken frei sind.

Dschungeltour

Adolfo aus dem Inseldorf Azucar geleitet uns durch den Dschungel. Der Weg führt zuerst entlang der Finkas. Das sind die Grundstücke, die die Großfamilien nutzen, um dort Gemüse und Obst anzubauen. Alle paar Tage holen sie von dort ein paar Yukka, eine Bananenstaude, ein paar Kokosnüsse, ... Natürlich war Adolfo ab und zu in Panama City, aber noch nie im Ausland. Sein Sohn hatte in der Schule ausgezeichnete Noten und hat dadurch ein Stipendium bekommen. Er studiert nun Physik in Miami/Florida. Die Tochter der Ärztin von Playon Chico studiert Englisch in London. Die Gesellschaft der Guna-Indios verändert sich rasant. Welch große Bandbreite zwischen Ursprung und Zukunft.

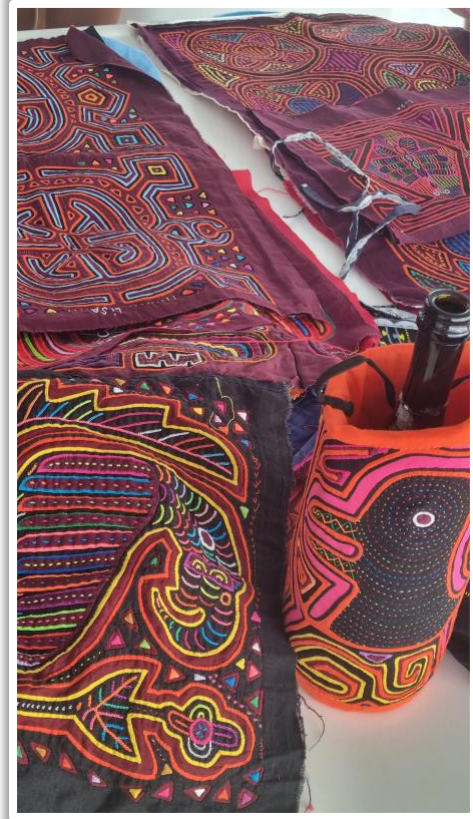


Krokodil

Adolfo sagt, im Fluss gibt es ein Krokodil, aber es ist sehr scheu und jagt nur nachts. Wir verzichten trotzdem darauf, im Fluss zu schwimmen.

Molas

Ein wichtiges Kulturgut der Guna-Indios sind die Molas. Mehrere verschiedenfarbige Stoffe werden aufeinandergelegt, in verschiedenen Mustern eingeschnitten und die Schnittländer mit Rollsaum vernäht, sodass die Stiche nicht zu sehen sind. Zusätzlich werden Muster und Ornamente in bunten Farben in winzig kleinen Stichen aufgestickt. Jeder, der schon mal selbst genäht oder gestickt hat, weiß, wieviel Arbeit dahintersteckt.



Sabine in Guna-Tracht

In Playon Chico haben wir Arinabella besucht, die wir schon seit einigen Jahren kennen. Sie hat mir eine Mola-Bluse, einen Wickelrock und ein Kopftuch geschenkt. Ich habe es voll Stolz getragen und war damit Dorfgespräch Nummer 1. Ich kenne keine andere Nicht-Guna, die diese Tracht besitzt. Der Kohle-Strich auf der Nase komplettiert das Outfit. Der Strich war noch eine Woche lang zu sehen.

Carlos und ich haben beim Bürgermeister Luis Leon vorgesprochen. Männer tragen nur mehr selten Tracht. Für die Frauen ist es noch selbstverständlich, die Mola-Bluse zu tragen.



Luis Leon, der Bürgermeister von Playon Chico



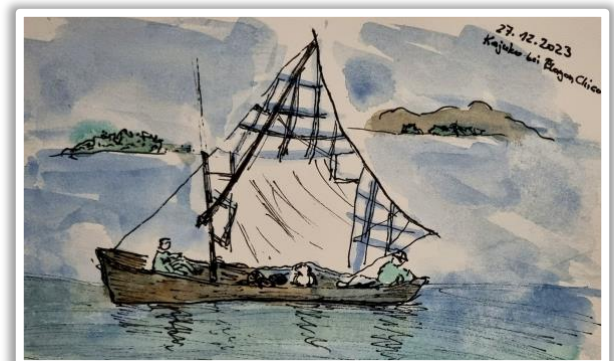
Nach Regen folgt Farbe

Nach einem regnerischen Morgen haben sich die Wolken verzogen. Umso strahlender wirken nun die Farben des Meeres. Schwimmen, schnorcheln, Kajak fahren. Das sind unsere Hauptbeschäftigungen.

Kajuko

Für das Segel des Kajukos ist die Form und die richtige Größe wichtig. Die Art und das Muster des Stoffes ist unerheblich. Mit den Kajukos fahren die Guna-Indios zu den unbewohnten Palmeninseln oder zu ihren Fincas um Früchte zu holen.

Mit dem neuen Zeichenbuch ist auch die Motivation zum Malen zurückgekommen.



Carlos und Sabine wünschen euch ein wunderbares Neues Jahr!